

# Stehende Ovationen schon vor der Pause

Mit „Brothers in Arms“: Dire Strats rockten im Stil der Original-Band im Bebraer Lokschuppen

VON SUSANNE KANNGIESER

**Bebra** – Es ist kein Wunder, dass Dire Strats aus Bremerhaven bundesweit zu den beliebtesten Tribute-Bands zählt. Die Coverband mit Wolfgang Uhlich als erstaunlich echtem Mark Knopfler verblüffte am Samstagabend im Lokschuppen mit ihrer authentischen Nähe zum Original. Performance, Musikalität und Stimmengewalt waren kein billiger Abklatsch, sondern hoch professionell.

Das Publikum war zu Recht begeistert und forderte schon vor der Pause mit stehenden Ovationen eine Zugabe. Eine pulsierende Show mit energiegeladenen Livemusikern. Hauptsächlich war es jener verwehte Gitarrenton, mit dem sich einst Mark Knopfler seinen Platz in der Rockgeschichte gesichert hat. Er entfaltete mit Dire Strats noch immer eine großartige Magie. Rhythmus und Leadgitarre vermählt in einem Musiker: Uhlich hatte auch die ikonischen Fingerpicking-Soli drauf, mit dem der Meister

der Ekstasen, Gitarrist und Sänger Knopfler auf seiner legendären knallroten Fender Stratocaster unnachahmliche Lebenswerke schuf.

In den meisten Rockmusikwerken sind Rhythmus- und Leadgitarre sauber getrennt: Einer oder zwei schrammeln Akkorde, davor steht der Solist und hat die Hände frei. Mark Knopfler hatte das geändert, er war beides in Personalunion, und seine besten Songs sind Progressionen, bei denen das Akkordschema mit jeder Wiederholung von der Begleitung zum Solo gesteigert wird: mustergültig und unnachahmlich bei seinem Lebensmeisterwerk „Sultans of Swing“, das Dire Strats mit großer Spielfreude ablieferte.

Die fünfköpfige Band um den charismatischen Sänger Wolfgang Uhlich bot eine hochprofessionelle Show. Auf der Bühne standen neben Frontmann Wolfgang Uhlich Thomas Fiebig (Bass), Tobi Blattmann (Keyboards), Mathias Strass (Gitarre), Olaf Satzler (Schlagzeug) und der un-



**Pulsierende Liveshow:** Die Dire Strats, eine der meist gebuchten Dire Straits-Tribute-Band, verblüfften und begeisterten am Samstagabend im Lokschuppen mit ihrer authentischen Nähe zum Original.

FOTO: SUSANNE KANNGIESER

nachahmliche, barfüßige Witzbold Jens Gernhoff an den Percussions, der bei „Private Investigations“ sehr genial und geheimnisvoll den Knopfler-Ton traf.

Quer ging die Reise durch das Dire-Straits-Werk, von

„Down to the Waterline“, „Walk of Life“, „Telegraph Road“, „Lady Writer“ bis hin zu „Once upon a Time in the West“ – es fehlte keiner der legendären Hits, die Uhlich allesamt mit der Stratocaster spielte. Es war eine Oldie-

Show, und Uhlich und Co. wissen auch, dass Knopfler das Rockstarleben hinter sich gelassen hatte, bevor er mit seiner Band, den Dire Straits, auf dem besten Weg war, zu einem Dinosaurier der Rockgeschichte zu werden. Aber

es gibt noch das treue und begeisterte Publikum, das nicht nur mit dem Synthie-Intro von „Money for Nothing“ große Freude empfindet. Und für einen Abend waren die Achtziger wieder da, als die Dire Straits zu einer der größten Bands des Planeten aufstiegen. Der halbe Lokschuppen stand und es kam tatsächlich so etwas wie Stadionatmosphäre auf – oder zumindest die Erinnerung daran.

Das Publikum zelebrierte und feierte mit Dire Strats Songmaterial mit höchst belebenden Beats und ohne Animationen oder aufwendigen Effekten. So wie es schon Dire Straits immer gehalten haben: Sie waren nie Rockstars im klassischen Sinne, sondern stets Meister der Zurückhaltung. Am Ende gab es dann das berührende „Brothers in Arms“, ein Song von trauriger Aktualität, der von der Sinnlosigkeit eines Krieges und dem anonymen Sterben erzählt. Das Publikum tanzte, sparte nie mit Applaus und bekam dafür satte fünf Zugaben.